

Durchfahrt kann aufgeweitet werden

Stadtrat LBM und Bahn wollen Bereich unter der Eisenbahnbrücke in Stromberg umbauen – Beginn frühestens in vier Jahren

Von unserer Redakteurin
Cordula Kabasch

■ **Stromberg.** Die Zukunft des historischen Kurhauses in Stromberg bewegt die Einwohner. Zur Stadtratssitzung in der Deutscher-Michel-Halle kamen denn auch relativ viele Zuhörer, die wissen wollten, wie es dort weitergeht.

Das berichtete Stadtbürgermeisterin Klarin Hering (CDU) gestern auf Anfrage. Sie gab in der Sitzung einen Bericht zum Sachstand rund ums Kurhaus ab, bei dem die Zufahrt unter der alten Eisenbahnbrücke Richtung Schindeldorf im Mittelpunkt stand. Der Landesbe-

trieb Mobilität (LBM) hatte Hering im vergangenen Jahr die Auskunft gegeben, dass die Brücke erst verändert und der darunter liegende Bereich aufgeweitet werden kann, wenn über das Projekt Hunsrückbahn entschieden ist, da die Eisenbahnbrücke Teil davon ist.

LBM hatte Bedenken

„Die Stadt Stromberg wird noch am ausgestreckten Arm verhungern“, sagte Klarin Hering damals. Schließlich hängt die Zukunft des Baugebietes „Kurhaus Stromberg“ von einem Umbau des Nadelöhrs ab, das von der Eisenbahnbrücke an der Einmündung der August-

Gerlach-Straße in die Landesstraße 242 verursacht wird. Da durch die Ansiedlungsfläche die Verkehrssituation noch verschärft wird, meldete der LBM Bedenken an.

Nun stellte sich heraus, dass die Eisenbahnbrücke nicht ans Planfeststellungsverfahren der Hunsrückbahn gebunden ist. Die Stadtbürgermeisterin hat mit dem LBM und der Deutschen Bahn Gespräche geführt. Beide sind bereit, einen Vertrag über die Aufweitung der L 242 zu schließen, damit der Engpass umgebaut werden kann. Bis die Bagger anrollen, wird es aber noch vier bis fünf Jahre dauern, machte sie klar. „Die Mittel da-

für müssen erst in den Landeshaushalt eingestellt werden“, erklärte Hering.

Neuer Investor gefunden

Neuigkeiten gibt es auch für das Bauvorhaben „Betreutes Wohnen“ am Schneckenmüller Weg: Nachdem der Investor abgesprungen ist, hat sich nun ein neuer gefunden, der das Projekt aber anders angeht. Ein betreutes Wohnen soll es nicht geben. Angedacht ist, das denkmalgeschützte Gebäude zu erhalten und Arztpraxen und Wohnungen darin unterzubringen. Geplant sind zudem vier Neubauten mit vier bis fünf Wohneinheiten, die sti-

listisch an das stadtbildprägende denkmalgeschützte Haus angepasst werden. Wenn die Eigentumswohnungen verkauft sind, kann der Bau beginnen – voraussichtlich im Herbst.

Eine neue Entwicklung gibt es auch für das Hotel Goldenfels. Der Eigentümer hatte es für Flüchtlinge zur Verfügung stellen wollen, doch die Kreisverwaltung sah es als nicht geeignet an. Nun möchte der Besitzer das Haus als mittelpreisiges Hotel mit Gastronomie herrichten und dann verpachten. „Das wäre für Stromberg ein Gewinn“, machte Stadtbürgermeisterin Klarin Hering deutlich.